

**Anforderungen an wissenschaftliche Hausarbeiten
in der
Didaktik der romanischen Sprachen
(Stand 15.12.2015)**

A. Allgemeines

Formale Bestandteile

Die Seminararbeit besteht aus folgenden Teilen:

- Titelblatt: Thema, Name des Verfassers/der Verfasserin, TU Dresden, Studiengang (Fächer), Matr.-Nr., (tatsächlicher) Abgabetermin, Seminartitel, Dozentennamen, ohne Paginierung
- Inhaltsverzeichnis (Gliederungspunkte mit Seitenangaben)
- Textteil
- Bibliographie
- Anhang
- Selbstständigkeitserklärung (ohne sie kann die Arbeit nicht begutachtet werden!)

Umfang

Die wissenschaftliche Hausarbeit in der Didaktik der romanischen Sprachen wird in den einzelnen Studiengängen unterschiedlich bezeichnet. Sie muss einen Theorieteil und einen Praxisteil enthalten. Der Umfang variiert je nach Art der zu erbringenden Leistung. Im lehramtsbezogenen BA muss eine „lektürebezogene Aufgabe“ (4 LP) erbracht werden; in der Fachdidaktik entspricht dies einer wissenschaftlichen Hausarbeit im Umfang von 8-10 Seiten. Im lehramtsbezogenen MA ist eine „lektürebezogene Aufgabe“ (5 LP) in Form einer wissenschaftlichen Hausarbeit im Umfang von 12-15 Seiten zu erbringen. Im Staatsexamen muss im Rahmen der „kombinierten Arbeit“ (7 LP) eine Seminararbeit (=wissenschaftliche Hausarbeit) im Umfang von 22-25 Seiten verfasst werden. Pro Seite werden ca. 2.500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) angesetzt. Diese Zahl erreichen Sie bei folgender Formatierung: 2,5 cm Rand links und rechts, 2 cm oben und unten, 1,5 zeiligem Abstand, Schrifttyp Times New Roman, Schriftgröße 12pt, Blocksatz. Grundlage für die lektürebezogene Aufgabe ist die Bearbeitung der Seminaraufgaben, ein Referat, eine Unterrichtssimulation, eine Präsentation von Arbeitsergebnissen oder eine Konsultation. Anregungen aus der Diskussion im Seminar bzw. aus dem Feedback in der Sprechstunde sind in die Arbeit einzubeziehen, ggf. ist zusätzliche Literatur hinzuziehen.

Abgabe

Die lektürebezogene Aufgabe bzw. Seminararbeit wird zu einem zu Beginn des Seminars festgelegten Termin abgegeben. Geben Sie sie im Sekretariat bei Frau Schmidt ab oder schicken Sie sie ihr per Post zu: TU Dresden, Fakultät SLK, Institut für Romanistik, Didaktik der romanischen Sprachen, z.Hd. Frau Schmidt, 01062 Dresden. Zusätzlich müssen Sie zum selben Zeitpunkt dem Dozenten/der Dozentin eine pdf-Datei Ihrer Arbeit per Mail zukommen lassen oder sie auf einer Cdrom der Arbeit beilegen. Sprechen Sie abweichende Abgabetermine und Abgabeformen (per E-Mail) vorher mit dem Dozenten/der Dozentin ab. Sie haben die Möglichkeit, begründet die Frist der Abgabe zu verlängern. Dazu müssen Sie einen Antrag stellen (das entsprechende Formular finden Sie auf der Homepage des ZLSB).

B. Ziel

Ziel einer lektürebezogenen Aufgabe bzw. Seminararbeit in der Didaktik der romanischen Sprachen ist es, die Inhalte der wissenschaftlichen Literatur in selbstständig geordneter Form wiederzugeben und begründet eine eigene Meinung, Beurteilung, Stellungnahme zu formulieren. Des Weiteren wird in der Fachdidaktik verlangt, Theorie und Praxis in Verbindung zu bringen. Dies kann dadurch geschehen, dass auf der Basis theoretischer Überlegungen bestehende Praxisbeispiele (theoriegeleitet) analysiert oder eigene Übungen und Aufgaben erstellt und beschreiben werden oder deren Einsatz im Unterricht empirisch untersucht wird.

C. Inhalt und Aufbau

Die aktuelle Fachliteratur zu Ihrem Thema und Ihrer Fragestellung müssen zur Kenntnis genommen und verarbeitet werden. Machen Sie also frühzeitig eine umfassende Literaturrecherche zu Ihrem Thema. Beginnen Sie mit den aktuellen Standardwerken (in der neusten Auflage), z.B.:

Bausch, Karl-Richard / Christ, Herbert / Krumm, Hans-Jürgen (2003) (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen/Basel: Francke. 4. vollst. neu bearb. Aufl.

Decke-Cornill, Helene / Küster, Lutz (2010): *Fremdsprachendidaktik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Fäcke, Christiane (2010): *Fachdidaktik Französisch*. Eine Einführung. Bachelor-Wissen. Tübingen: Narr.

Fäcke, Christiane (2011): *Fachdidaktik Spanisch*. Eine Einführung. Bachelor-Wissen. Tübingen: Narr.

Grünwald, Andreas/Küster, Lutz (2010)(Hrsg.): *Fachdidaktik Spanisch*. Tradition – Innovation – Praxis. Stuttgart: Kallmeyer/Klett, 42-75.

Hallet, Wolfgang / Königs, Frank G. (2010)(Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Seelze-Velber: Friedrich.

Leupold, Eynar (2002): *Französisch unterrichten*. Grundlagen, Methoden, Anregungen. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett.

- Leupold, Eynar (2010): *Französisch lehren und lernen: Das Grundlagenbuch*. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett.
- Meißner, Franz-Josef (2010): *Spanisch kompetenzorientiert unterrichten*. Seelze: Klett/Kallmeyer.
- Nieweler, Andreas (Hrsg.) (2006): *Fachdidaktik Französisch*. Stuttgart: Klett.
- Tesch, Bernd / Leupold, Eynar / Köller, Olaf (2008) (Hrsg.): *Bildungsstandards Französisch: konkret*. Sekundarstufe I: Grundlagen, Aufgabenbeispiele und Unterrichts Anregungen. Berlin: Cornelsen.
- Datenbank mit Lernaufgaben: www.IQB.hu-berlin.de/bista/aufbsp/frz
- Krechel, Hans-Ludwig (Hrsg.) (2007): *Französisch-Methodik: Handbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen.
- Bach, Gerhard / Timm, Johannes-Peter (Hrsg.): *Englischunterricht*. Tübingen/Basel: Francke.
- Edmonson, Willis J. / House, Juliane (2006): *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen/Basel: Francke. 3. Aufl.
- Jung, Udo O. (Hrsg.) (2006): *Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer*. Frankfurt u.a.: Lang. 4. vollst. neu bearb. Aufl.
- Roche, Jörg (2008): *Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachendidaktik*. 2., überarb. und erw. Aufl. Tübingen u.a.: Francke.
- Surkamp, Carola (Hrsg.) (2010): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik: Ansätze - Methoden - Grundbegriffe*. Stuttgart u.a.: Metzler.

Bleiben Sie aber bei diesen einführenden Beiträgen nicht stehen, sondern lesen Sie auch eine Auswahl der dort angegebenen weiterführenden Literatur. Zu konsultieren ist ebenso die elektronische bibliographische Datenbank „FIS Bildung“ (in eine Suchmaschine eingeben; auch über die Homepage der SLUB verfügbar). Zu empfehlen ist darüber hinaus eine Recherche über Themenhefte der Fachzeitschriften (wie z.B. *Der fremdsprachliche Unterricht* oder *Praxis Fremdsprachenunterricht*).

Die wissenschaftliche Hausarbeit muss den Standards wissenschaftlicher Darstellung der Disziplin, also der Fachdidaktik Französisch, Spanisch bzw. Italienisch entsprechen. Ein Tipp: Orientieren Sie sich an fachdidaktischen Aufsätzen z.B. aus den Zeitschriften *französisch heute*, an den Basisartikeln der Zeitschriften *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch* bzw. *Der fremdsprachliche Unterricht Spanisch*, an Aufsätzen aus den o.g. Standardwerken.

Der Aufbau des Textteils muss einen „roten Faden“ haben, der inhaltlich logisch und nachvollziehbar ist.

In der Einleitung benennen Sie das Thema und formulieren Sie die Fragestellung, um die es in der Arbeit gehen soll. Kündigen Sie darüber hinaus an, wie die Arbeit gegliedert ist.

Im Hauptteil entfalten Sie Ihr Thema, indem Sie es sinnvoll in Ober- und Unterkapitel strukturieren. Zur Stützung und Veranschaulichung der eigenen Argumentation müssen andere Autoren/innen herangezogen werden. Ebenso ist eine begründete Distanzierung gegenüber Thesen anderer Autoren/innen vorzunehmen. Die zentralen Begriffe sind zu

definieren. Zwischen den Kapiteln müssen Übergänge hergestellt werden, die den roten Faden deutlich machen.

Im Schlussteil sind die Ergebnisse des Hauptteils in kurzer Form zusammenzufassen. Es ist ein Zusammenhang herzustellen zwischen der Fragestellung der Einleitung und den Ergebnissen des Hauptteils. Angebracht ist hier auch, auf offen gebliebene Fragen oder eine Weiterführung hinzuweisen (Die Arbeit hat gezeigt, wie/dass...; Dabei wurde besonders auf ... eingegangen; Insgesamt kann festgestellt werden, dass...; Die Ergebnisse führen zu der Frage, ob/inwiefern...).

Achten Sie darauf: Was behauptet wird, muss belegt werden. Ein wesentliches Kriterium von Wissenschaftlichkeit ist es, den Gebrauch fremden Materials bzw. fremden Gedankenguts durch einen Beleg auszuweisen. Die wörtliche oder nicht-wörtliche (d.h. sinngemäße) Übernahme oder Wiedergabe von Äußerungen anderer muss immer mit einem Quellenverweis versehen sein, der es dem Leser/der Leserin erlaubt, die Textstelle wieder zu finden. In der Fremdsprachendidaktik ist es Usus, den Quellenverweis nicht in einer Fußnote anzugeben (dort stehen nur echte Anmerkungen), sondern ausschließlich in Kurzform in Klammern im laufenden Text, d.h. Nennung des Nachnamens des Autors/der Autorin, Jahr und Seitenangabe der Quelle (s. Beispiele unten). Achten Sie ebenfalls darauf, dass Ihre Seitenangaben exakt sind. Angaben wie „ebenda“, „ff.“ oder „a.a.O.“ sind zu ungenau.

Beispiele:

Auch für Freudenstein (1994: 57) geht interkulturelles Lernen durch „(...) die bewußte Reflexion der eigenen kulturellen Tradition im gezielten Vergleich zur Andersartigkeit des Neuen und Fremden, dem man beim Fremdsprachenlernen begegnet (...)“ über bisherige Ansätze hinaus. Beim interkulturellen Lernen geht es um das Entdecken des Fremden durch die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Eigenen.

Besonders hervorgehoben wird das selektive, konstruktive und kreative Element der menschlichen Wahrnehmung, die immer einer Interaktion zwischen dem Gegebenen, das wahrgenommen wird, und unseren Erfahrungen, unserem Vorwissen unterliege (Bredella 1988: 5-6).

Wörtliche Zitate im laufenden Text stehen in Anführungszeichen. Längere wörtliche Zitate (über drei Zeilen) sind vom laufenden Text abzusetzen, bekommen Schriftgröße 10pt und einen engeren Zeilenabstand, haben aber keine Anführungszeichen mehr. Sie stehen in Standardschrift.

Achten Sie bei Zitaten außerdem auf Folgendes:

1. Zitate müssen genau sein, d.h. in der Form müssen sie einen Text in seiner Orthographie und Interpunktion genau wiedergeben, hinsichtlich des Inhalts dürfen

sie durch die Aufnahme in einen neuen Kontext ihren ursprünglichen Sinn nicht verlieren.

2. Zitate müssen unmittelbar sein, d.h. sie sollten nicht „aus zweiter Hand“ zitiert werden, sondern nur aus dem Originalmaterial. Zitieren „aus zweiter Hand“ kann jedoch notwendig sein, wenn das Originalmaterial z.B. nicht zu beschaffen ist. Die Quelle muss in diesem Fall mit dem Zusatz „zit. nach“ (für „zitiert nach“) gekennzeichnet sein (Beispiel: Hoopes/Pusch 1981, zit. nach Sandhaas 1988: 426).
3. Zitate müssen zweckentsprechend sein, d.h. sie sollen dem entsprechen, was man selbst zum Ausdruck bringen will. Zitate ersetzen nicht den eigenen Text. Sie sind aufzugreifen, indem der Inhalt in eigene Worte gefasst wird. Danach kann dazu Stellung bezogen werden.

Fremdsprachliche Wörter im laufenden Text sind kursiv zu setzen. (Beispiel: „Aufgabenbasierter Fremdsprachenunterricht versteht *tasks* als grundlegende Lehreinheit bei der Planung, Strukturierung und Durchführung des Unterrichts“).

Persönliche Hypothesen sind als solche kenntlich zu machen, z.B. durch die Wendung „meines Erachtens“, abgekürzt als „m.E.“ (Beispiel: „Es ist m.E. davon auszugehen, dass ...“). Eigene Stellungnahmen/Zweifel sollten neutral und begründet einfließen (Beispiel: Dabei ist zu fragen, warum...; Denn ... kann zur Annahme führen, dass...“).

D. Bibliographie

Die Bibliographie muss alle im laufenden Text in Kurzform zitierten Quellen enthalten. Ebenso gilt, dass alle in der Bibliographie enthaltenen Titel im laufenden Text verarbeitet wurden (mit Angabe der Quelle in Kurzform, s. Punkt C). Die Bibliographie enthält die vollständigen Angaben zu der jeweiligen Kurzform.

Muster für eine Monographie:

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*. Ort: Verlag.

Beispiel:

Müller, Bernd-Dietrich (1994): *Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung*. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Muster für einen Sammelband:

Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): *Titel*. Ort: Verlag.

Beispiel:

Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.) (1999): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.

Muster für einen Zeitschriftenaufsatz:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel“. *Name der Zeitschrift*, Jahrgang (Jg.), Heftnummer (H.),
Seitenangaben des kompletten Aufsatzes, von x bis y.

Beispiel:

Turk, Horst (1990): „Alienität und Alterität als Schlüsselbegriff einer Kultursemantik.“
Jahrbuch für internationale Germanistik, Jg. 22, H. 1, 8-31.

Muster für einen Aufsatz in einem Sammelband:

Nachname, Vorname (Jahr): „Titel“. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): *Titel*. Ort: Verlag,
Seitenangaben des kompletten Aufsatzes, von x bis y.

Beispiel:

Bredella, Lothar (1999): „Zielsetzungen interkulturellen Fremdsprachenunterrichts.“ In:
Bredella, Lothar / Delanoy, Werner (Hrsg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*.
Tübingen: Narr, 85-120.

Muster für Internetseiten: Nachname, Vorname: „Titel“. In: URL, Zugriffsdatum in
Klammern.

Beispiel:

Martin, Jean-Pol (1996): „Reflexionen über Fragen der Forschung. Offenheit des Netzes.
Überlegungen nach dem Bundestreffen am 12.10.1996.“ In:
<http://www.ldl.de/reflex/forsch2.htm>, (20.1.2008).

Zwei oder mehrere Autoren werden durch Schrägstrich getrennt (Beispiel: Bredella, Lothar /
Delanoy, Werner (Hrsg.) (1999): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr.)
Bei Internetartikeln ist der Name des Autors/der Autorin sowie der Titel, die genaue URL
und das Zugriffsdatum anzugeben.

Die Ordnung der Titel erfolgt nach den Nachnamen alphabetisch. Werke desselben Autors
werden chronologisch geordnet. Stammen mehrere Werke eines Autors aus demselben
Jahr, werden sie nach dem Datum mit Kleinbuchstaben alphabetisch geordnet (Solmecke
1993a; Solmecke 1993b).

E. Sprachlicher Ausdruck und Form

Schreiben Sie nicht pseudowissenschaftlich, „geschraubt“ und kompliziert, sondern klar und
verständlich. Angemessener fachsprachlicher Ausdruck wird erwartet. Ein Tipp: Geben Sie
eine Rohfassung anderen Personen zum Gegenlesen und bitten Sie sie, unverständliche
Passagen anzustreichen; formulieren Sie diese Passagen einfacher.

Lesen Sie Ihre Arbeit Korrektur (Tippfehler, Zeichensetzung). Verwenden Sie die reformierte
Rechtschreibung (z.B. Duden, ab 22. Auflage). Nehmen Sie eine Silbentrennung vor.
Beachten Sie, dass Fehlerhäufungen zur Abwertung in der Benotung führen. Sehr
fehlerhafte Arbeiten werden als „nicht bestanden“ bewertet.

F. Spezielle Arbeiten

I. Eine auf die Unterrichtspraxis ausgerichtete Arbeit

Ist die Arbeit auf die Unterrichtspraxis ausgerichtet, sollte sie folgende Punkte enthalten:

1. Einleitung: Thema und Fragestellung

2. Theoretischer Teil

Theoretische Grundlagen des ausgewählten Themas und der spezifischen Fragestellung (Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, interkulturelles Lernen, Wortschatzarbeit, Grammatikarbeit, Lernstrategien usw.) auf der Basis der relevanten Fachliteratur.

3. Praktischer Teil: Schriftlicher Unterrichtsentwurf

Stellen Sie sich hierbei vor, für Lehrkräfte zu schreiben, die anhand Ihres Entwurfs konkreten Unterricht durchführen sollen. Der Entwurf muss Informationen zum Thema der Stunde, zur Ausgangslage (Bedingungsanalyse), eine Didaktische Analyse, methodische Überlegungen und einen Verlaufsplan enthalten.

Bedingungsanalyse (Welche Ausgangslage?)

Hiermit ist die Analyse der Ausgangslage für die Unterrichtsstunde gemeint.

I. Wenn das Praxisbeispiel im Unterricht durchgeführt wurde, beschreiben Sie hier

a) die Lernergruppe, d.h. die *Schülerinnen und Schüler* (Anzahl, Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, Herkunfts- und Lebensmilieu der Familie, Lern- und Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Fertigkeiten Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben sowie Wortschatz und Grammatik, Lern- und Leistungsbereitschaft, Lerntempo) sowie die *Klasse als Gruppe* („Unterrichtsklima“, Gewöhnung an bestimmte Sozialformen, Beziehung zwischen Jungen und Mädchen, zwischen deutschen und Schülern mit Migrationshintergrund),

b) das Lernumfeld, d.h. die Lage der Stunde, Klassenraum (Gestaltung, Ausstattung mit Medien, Sitzordnung).

II. Wenn das Praxisbeispiel noch nicht durchgeführt wurde, orientieren Sie sich an einer Klasse, die Sie aus Ihren bisherigen Praktika kennen.

Sachanalyse (Was?)

Die Sachanalyse befasst sich mit dem zentralen Gegenstand der geplanten Unterrichtsstunde. Hier sollen Sie zeigen, dass Sie sich in den Unterrichtsgegenstand aus *fachwissenschaftlicher* Sicht (Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft) vertieft, sich mit ihm vertraut gemacht und die wichtigsten Elemente verstanden haben. In diesem Sinne ist die Sachanalyse ein abgerundeter, rein fachwissenschaftlicher Text.

Sprachwissenschaft: Geht es um ein bestimmtes Grammatikphänomen oder bestimmte Sprechakte, dürfen Sie sich bei einer Sachanalyse nicht auf die Erklärungen im Lehrbuch oder einem Grammatischen Beiheft beschränken. Sie müssen das entsprechende Phänomen auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Grammatik in adäquater linguistischer Terminologie in seiner Komplexität darlegen. Eine wissenschaftliche Grammatik ist z.B. die von Reumuth/Winkelmann: Praktische Grammatik der französischen Sprache, Reumuth/Winkelmann: Praktische Grammatik der spanischen Sprache.

Literaturwissenschaft: Wird ein literarischer Text bearbeitet, gehört zu einer Sachanalyse unter Hinzuziehung von Sekundärliteratur Informationen über Autor und Entstehung sowie eine literaturwissenschaftliche Interpretation des zugrunde gelegten Textes.

Kulturwissenschaft: Bei landeskundlichen und interkulturellen Themen wie z.B. Familie, Schule, Freizeitgestaltung, Alltagsrituale (Begrüßung), Begriffe, soziale Phänomene müssen Sie Hintergrundinformationen liefern, die fachwissenschaftlich, hier kulturwissenschaftlich fundiert sind. Es ist i.d.R. angebracht, dabei kulturvergleichend vorzugehen (z.B. für Frankreich-Deutschland auf der Grundlage von Große/Lüger: Frankreich verstehen; Picht et. al. (Hrsg.): Fremde Freunde; Kimmel/Uterwedde (Hrsg.): Länderbericht Frankreich; sprachenübergreifend: Lüger: Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation; Müller: Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung).

Machen Sie sich klar: Die Sachanalyse wird verfasst von einer (angehenden) Lehrkraft, die sich damit des Unterrichtsgegenstandes vergewissert und ihren fachwissenschaftlichen Kenntnisstand für sich und andere (Mitpraktikanten, Lehrerkollegen) nachvollziehbar zusammenfasst.

Sachanalytisch einbezogen werden können auch Teile von Lehrwerken, Texte, Graphiken, Bilder, falls sie „analysebedürftig“ sind. Diese Notwendigkeit kann sich z.B. ergeben, wenn das Material veraltet oder fehlerhaft ist.

Didaktische Analyse (Wozu?)

Im Einzelnen geht es bei der didaktischen Analyse um die Klärung des Unterrichtszusammenhangs, des Legitimationsanspruchs und der Lernziele auf Unterrichtsebene.

Unterrichtszusammenhang: Im Zentrum steht hier die Frage, worum es bei der Unterrichtsstunde geht, was vorausgegangen ist und was folgen wird, d.h. wie die Unterrichtsstunde in die Unterrichtseinheit eingebettet ist.

Legitimationsanspruch: Bei der Legitimation Ihrer Unterrichtsstunde ist ein *Bezug herzustellen zum Sächsischen Lehrplan* herzustellen. Auf die Förderung welcher Teilkompetenzen (in Form von *can-do-statements*), die im Lehrplan aufgeführt sind, zielt Ihre Unterrichtsstunde ab? Zitieren Sie die entsprechende Kann-Formulierung des Lehrplans und geben Sie die genaue Quelle an.

Lernziele auf Unterrichtsebene: Geben Sie auf der Unterrichtsebene an, welches Lernziel in den einzelnen Unterrichtsphasen erreicht werden soll (siehe Modell „Didaktische Analyse“ von Bimmel/Kast/Neuner 2003). Entnehmen Sie die Lernziele (in Form von *can-do-statements*) Ihrem Verlaufsplan (s.u. Spalte: Lernziele).

Bedenken Sie bei der Formulierung von Lernzielen/Teilkompetenzen:

- Lernziele beschreiben ein Wissen/Verhalten/Haltung von Schülern, nicht allgemeine Absichten des Lehrenden („Ich möchte die Schüler durch diese spannende Geschichte motivieren“ ist eine lehrerbezogene Aussage, aber kein schülerbezogenes Lernziel.).
- Lernziele bezeichnen erwünschtes Wissen/Verhalten/Haltung von Schülern: Sie sind Entwürfe, die vor Beginn des Lernprozesses formuliert werden, sich aber auf das von den Schülern am Ende des Lernprozesses erwartete Wissen/Verhalten/Haltung beziehen.
- Lernziele beschreiben das erwünschte Wissen/Verhalten/Haltung möglichst präzise und eindeutig. Sie sollten klar und unmissverständlich für Schüler, die Lehrkraft und eventuell Beobachter formuliert sein. Geeignet sind z.B. Verben, mit denen ein konkret vorführbares und beobachtbares Verhalten wiedergegeben wird (Beispiel: „Die Schüler können die Abbildung eines Kopfes ohne Nachschlagen auf Französisch beschriften“).

Methodische Überlegungen (Wie?)

Hierbei geht es um die Frage des geplanten methodischen Vorgehens, d.h. wie Sie im Unterricht im Einzelnen vorgehen möchten. Legen Sie Ihre methodischen Überlegungen argumentativ an, d.h. begründen Sie Ihre Entscheidungen. Machen Sie für die einzelnen Unterrichtsschritte deutlich, welche Lernaktivitäten die Schüler ausführen sollen, um das entsprechende Teillernziel zu erreichen. Begründen Sie anhand welchen Materials, mit Hilfe

welcher Medien, in welcher Sozialform gearbeitet werden soll und wie Sie den Lernprozess durch Ihre Lehrerhandlungen (Arbeitsaufträge, usw.) anleiten.

Verlaufsplan

Erstellen Sie für Ihre Unterrichtsstunde (Konzeption) einen Verlaufsplan und fügen Sie ihn im Anhang bei. Es gibt eine Fülle unterschiedlicher Formen von Verlaufsplänen. Halten Sie sich an folgende Form (aus: Modell „Didaktische Analyse“ von Bimmel/Kast/Neuner (2003): Deutschunterricht planen, Langenscheidt):

Phase / Dauer	Lernziele	Schüleraktivitäten	Lehreraktivitäten	Sozialform	Material	Medien

Um Platz zu sparen empfiehlt es sich, Abkürzungen zu verwenden:

Für *Sozialformen*: Lehrervortrag (LV), Unterrichtsgespräch (UG), Einzelarbeit (EA), Partnerarbeit (PA), Gruppenarbeit (GA), Kettenübung (KÜ), Schülerpräsentation (SP)

Für *Materialien*: Hörtext (HT), Lesetext (LT), Übung (Üx) aus Lehrbuchtext (LB), Arbeitsbuch (AB)

Für *Medium*: Wandtafel (WT), CD, Folie (FO), Arbeitsblatt (ArB)

4. Zusammenfassung und Ausblick

5. Bibliographie

6. Anhang (Materialien, Tafelbild, tabellarischer Verlaufsplan)

II. Eigene empirische Untersuchung

Stellt die Arbeit eine eigene empirische Untersuchung in der Fremdsprachendidaktik dar (meist im Rahmen von Abschlussarbeiten im lehramtsbezogenen MA oder Staatsexamen), sind i.d.R. folgende Punkte zu berücksichtigen:

Einleitung

Thema, Ausgangslage, Problem, Benennen des Forschungsgegenstandes, des Erkenntnisinteresses und der Fragestellung, Hinweise zum Aufbau der Arbeit

Erkenntnisinteresse und Fragestellung

Erkenntnisinteresse erläutern: Ziele und Absichten, Warum diese Forschung?, Wer war warum daran interessiert? Welches Ziel war damit verbunden? Was sollte erreicht/beeinflusst/verändert werden? Warum?

Fragestellung erläutern: Problemdefinition, Wie lautet die Fragestellung? Welche Relevanz hat es für die Praxis?

Theorie

Auf der Grundlage aktueller relevanter Literatur und mit Verweis auf dieselbe:

Abgrenzung des Forschungsgegenstandes, Definition der zentralen Begriffe und Konzepte (z.B. Kompetenzorientierung, Aufgabenorientierung, Teilkompetenz Sprechen) und Erläuterung ihrer Hauptmerkmale (W-Fragen: wer, was, für wen, warum, wozu, wie?),
Aktueller Forschungsstand: Darstellung bisheriger Erkenntnisse

Umsetzung in die Praxis

Darstellung des Lehr-Lernkontextes, in dem die Untersuchung stattgefunden hat z.B. Konzeption einer kompetenz- und aufgabenorientierten Unterrichtseinheit (*work as plan*), sowie Durchführung der Unterrichtseinheit (*work as process*).

Empirie

Auf der Grundlage aktueller relevanter Literatur und mit Verweis auf dieselbe:

Methoden

Begründung der Methodenwahl, Entwicklung der methodischen Instrumente (z.B. Fragebogen, Leitfaden für Interview), Vorgehen (im Überblick!), Ablauf/Phasen der Untersuchung

Datenerhebung

Wie wurden welche Daten gesammelt? Welche Randbedingungen waren gegeben? Schwierigkeiten bei der Datenerhebung?

Datenaufbereitung

Wie wurden die Daten aufbereitet?

Datenauswertung

Vorgehen, Verfahren; Auswertungsschritte; Wie wurde ausgewertet? Wieso so?

Ergebnisse

Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse, Rückbezug auf die Fragestellung: Geben die Ergebnisse eine Antwort auf die Fragestellung? Beziehen sie die Ergebnisse auf Ergebnisse anderer Untersuchungen in diesem Bereich (s. Forschungsüberblick).

Schlussbetrachtung

Konsequenzen: Wie ist die Rückmeldung der Daten an die Betroffenen erfolgt bzw. was ist in dieser Hinsicht geplant? Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Ergebnissen? Welche Handlungsmöglichkeiten lassen sich aufzeigen? Was sollte verändert/verbessert werden? Wie?

Reflexion: Abschließende Reflexion und Bewertung des gesamten Prozesses. Was bleibt offen? Welche weiteren Forschungen wären angebracht? Was könnte wie bei einer weiteren Forschung zu dieser Frage verbessert werden?

Bibliographie

Anhang

G. Selbstständigkeitserklärung

Mit dieser Erklärung unterschreiben Sie, dass die Arbeit von Ihnen selbstständig verfasst worden ist und dass wörtlich und dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene Stellen unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht wurden. Die ungekennzeichnete Übernahme von fremden Texten gilt als schwerer Verstoß gegen das Urheberrecht und die Ethik wissenschaftlichen Arbeitens. Ein festgestellter Täuschungsversuch wird mit der Note „nicht ausreichend“ geahndet und führt im Wiederholungsfall zum Ausschluss von weiteren Prüfungsleistungen. Die Selbstständigkeitserklärung ist mit folgendem Wortlaut jeder schriftlichen Arbeit (Seminararbeit, lektürebezogene Aufgabe, Praktikumsbericht, usw.) unterschrieben und mit Datum versehen beizufügen:

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt habe. Ich reiche sie erstmals als Prüfungsleistung ein. Mir ist bekannt, dass ein Betrugsversuch mit der Note „nicht ausreichend“ (5,0) geahndet wird und im Wiederholungsfall zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann.“

Viel Erfolg!